



## Gemeinsam in die Ausbildung

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert seit Ende 2016 das Modellprojekt „Gemeinsam in die Ausbildung“ (GidA), das von der Otto Benecke Stiftung e.V. (OBS) gemeinsam mit den Bildungszentren des Handwerks an drei Projektstandorten in Deutschland (Duisburg, Recklinghausen und Gera) durchgeführt wird.

### *Alles aus einer Hand und unter einem Dach*

GidA ist ein Modell, das das übliche Nacheinander von Sprachkursen, Integrationsangeboten und Berufsqualifizierung bei unterschiedlichsten Trägern überwindet zugunsten eines produktiven Nebeneinanders dieser Maßnahmen. Wartezeiten und Reibungsverluste entfallen, die kontinuierliche Begleitung fördert das Durchhaltevermögen der Teilnehmenden. Dies erfolgt aus einer Hand und unter einem Dach in den jeweiligen Bildungszentren des Handwerks.

### *Duale Berufsausbildung für geflüchtete und einheimische Jugendliche*

GidA verfolgt das Ziel der „doppelten Integration“ und richtet sich dazu an junge Geflüchtete sowie an benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland. Gemeinsam sollen sie in den Ausbildungsmarkt integriert werden und sich gegenseitig stützen, motivieren und zudem interkulturell voneinander profitieren.

### *Beitrag zur Überwindung des Fachkräftemangels im Handwerk*

GidA greift die lokalen Fachkräftebedarfe der kleinen und mittleren Handwerksbetriebe in den jeweiligen Regionen auf: Die Betriebe profitieren von einer gezielten Rekrutierung und Vor-Qualifizierung der Teilnehmenden sowie von der kontinuierlichen Begleitung vor und während des ersten Ausbildungsjahres.

### *Zahlen & Fakten:*

- Insgesamt 120 Personen konnten an den drei Projektstandorten (Duisburg, Recklinghausen und Gera) an dem Modellprojekt teilnehmen.
- 62 Teilnehmende des Modellprojekts (von insgesamt 76 Teilnehmenden zum Stichtag 31.12.2017) haben zum 01.09.2017 eine Ausbildung begonnen. Rund 95% der Teilnehmenden entschieden sich dabei für eine Ausbildung in einem Handwerksbetrieb.
- Im ersten Ausbildungsjahr absolvieren davon weiterhin 58 Auszubildende erfolgreich die duale Berufsausbildung (entspricht 93,5%).
- Über 30 weitere Teilnehmende haben derzeit eine konkrete Aussicht auf einen Ausbildungsplatz zum Ausbildungsjahr 2018.

## *Erfolgsbedingungen & Handlungsempfehlungen:*

***Alles aus einer Hand und unter einem Dach:*** Das integrierte Maßnahmenkonzept hat sich bewährt, weil dadurch der Übergang von der Ausbildungsvorbereitung zur Ausbildung in einem Handwerksunternehmen erleichtert wird.

***Nebeneinander statt Nacheinander:*** Die in GidA praktizierte enge Verzahnung von berufspraktischer Vor-Qualifizierung in den Werkstätten und intensivem berufsbezogenem Unterricht ist zielführend.

***Individuelle, kontinuierliche und ganzheitliche Begleitung:*** Die lokalen Projektkoordinator/innen in der Funktion als „Kümmerer“ haben maßgeblichen Einfluss auf den Vermittlungs- und Ausbildungserfolg. Fundierte Kenntnisse über die Potenziale der Teilnehmenden begünstigen das „Matching“.

***Motivation der Teilnehmenden sicherstellen:*** Der Anspruch von GidA, gemeinsames Lernen von Geflüchteten und deutschen Jugendlichen zu organisieren, ist ein wichtiges und notwendiges Ziel. Interkulturalität und gegenseitige Akzeptanz entwickeln sich besonders gut in alltäglichen Arbeitszusammenhängen. Bei benachteiligten deutschen Jugendlichen sollte bei der Aufnahme in das Projekt darauf geachtet werden, dass die Teilnehmenden genügend motiviert sind. Die Eignungsfeststellungen sind daher besonders wichtig. Alternativ lässt sich der „Diversity“-Ansatz auch auf anderen Wegen, beispielsweise durch Synchronisieren von Werkstattphasen in den Lehrwerkstätten erreichen.

***Verzahnung mit den Berufsschulen:*** Für die Teilnehmenden ist es nach eigenen Aussagen wichtig, später den Anforderungen der Berufsschule gerecht werden zu können. Die Berufsschulen sollten deshalb von Anfang an in das Netzwerk der Akteure des Projektes integriert werden.

## ***Exemplarische Hürden bei der Integration junger Geflüchteter in Ausbildung***

***Rechtssicherheit für Geflüchtete und Unternehmen:*** Die Ausbildungsbetriebe und Geflüchteten brauchen Rechtssicherheit, damit Bewerber/innen mit Fluchthintergrund eine mehrjährige Ausbildung erfolgreich absolvieren können.

***Unzureichende Sprach- und Deutschkenntnisse:*** Unzureichende Sprach- und Deutschkenntnisse unter dem Level B 1, die zudem nicht am berufsbezogenen Sprachgebrauch orientiert sind, erschweren das Lernen im Ausbildungsbetrieb und die Teilnahme am Unterricht in der Berufsschule.

***Finanzielle Situation / Einkommen:*** Für Geflüchtete kann das geringe Einkommen vor und während der Ausbildung zum Problem werden. Einige GidA-Teilnehmende sahen sich deshalb gezwungen, die Ausbildungsvorbereitung abzubrechen und eine Arbeitsstelle anzunehmen.

***Schwierige Wohnsituation:*** Für Handwerksunternehmen können Wohnsitzauflagen und die Unterbringung in Sammelunterkünften erhebliche Hürden bei der Integration von Geflüchteten in betriebliche Abläufe darstellen. Zusätzlich können lange Anfahrtswege per ÖPNV und eine belastende Wohnsituation die Lern- und Einsatzfähigkeit der Auszubildenden deutlich beeinträchtigen.

***Belastende Erlebnisse:*** Weitere Hürden bei der beruflichen Integration können sehr belastende Erlebnisse bis hin zu Traumatisierungen sein, die Geflüchtete womöglich im Herkunftsland oder während der Flucht erlitten haben. Solche Belastungen können zu Ausbildungsabbrüchen führen, wenn keine angemessene sozialpädagogische Begleitung vorhanden ist.